

## Erasmus-Bericht: Manchester 2018

Ich hatte das Glück, für den einzigen Platz aus Hannover nach Manchester gelost worden zu sein und darf nun von einem wunderbaren Semester im englischen Norden berichten.

Die gesamte Unternehmung, angefangen bei der Vorbereitung bis hin zur Unterkunftssuche sowie Studium am Ausland, war strukturiert und man hat wirklich immer Hilfe und Unterstützung von allen Seiten erhalten.

Na gut – dann fangen wir mal mit den interessanten Details an! Bereits seit dem dritten Studienjahr habe ich beabsichtigt, ein Semester in Manchester zu verbringen, weil ich nicht nur die Dynamik der Stadt mochte, sondern auch sehr gerne mein Englisch im medizinischen Fachbereich aufbessern wollte. Da wir nur einen ERASMUS-Platz in Manchester haben und dieser Platz zudem in drei aufeinanderfolgenden Jahren auch in diesem Februar an jemand anderes gelost wurde, hatte ich bei meiner letzten Bewerbung im 5. Studienjahr nicht mehr viel Hoffnung. Aber nicht aufgeben, manchmal spielt das Leben ein witziges Spiel! Denn im April 2017 habe ich als Zweitgeloste tatsächlich, einen Nachrückplatz erhalten, nachdem die erstgeloste Person ihren Platz zurückgetreten hatte. Los ging es also mit der Organisation! Da ich etwas spät dran war mit der Bewerbung (normalerweise weiß man bereits im Februar, ob man nach Manchester geht und daher läuft die Bewerbungsfrist bei der Gasthochschule sonst bereits Mitte März aus), mussten wir erst einmal herausfinden, ob die University of Manchester (UoM) meine Bewerbung noch annimmt. Nach deren Zusage, habe ich mich direkt für den obligatorischen IELTS-Academic-Sprachtest beworben. Man muss diesen Test abschließen – der DAAD-Test wird nicht anerkannt! – und außerdem als Durchschnittsnote 7,5/9,0 Punkten (wobei in jeder Kategorie mindestens 7.0 Punkte gefragt sind) erzielen. Der Test kostet 230,00€ und ich habe den nächsten Testtermin in 14 Tagen in Göttingen erhalten. Ich habe mich ca. 3 volle Tage mithilfe der ausgezeichneten online-Plattform, zu der man nach der Registrierung zum IELTS Zugang hat, vorbereitet, was ratsam ist, denn oftmals verliert man Punkte alleine wegen formeller Ungereimtheiten, die selbst einem Muttersprachler Punkte kosten. Während der drei wöchigen Wartefrist, bis man die Ergebnisse erhält, habe ich mich mit weiteren Auflagen der UoM befasst. Außer einem offiziellen Dokument zum gesundheitlichen Stand, das von einem Arzt ausgefüllt werden muss, Impfbuchcheck und einem polizeilichen Führungszeugnis gab es keine weiteren zeitlichen Verzögerungen. Mitte Juni hatte ich ein endgültiges „Angebot“ seitens der UoM für ein Semester vom 02.01.2018 – 04.05.2018 für das Modul „Families and Children“ (behaltet „Obstetrics and Gynaecology“, „Breast-week“, „Oncology“, „Infectiology“, „Dermatology“, „Paediatrics“, „General Practitioner“), dem ich glücklich zugesagt habe.

Man kann und sollte bereits im Juni nachfragen, welchem der vier Lehrkrankenhäuser man zugeteilt ist, bevor man sich keine Unterkunft sucht. Meine Vorgänger waren alle in Preston zugeteilt; ich hatte das Glück, dass meine Basis am Withenshawe Hospital (University Hospital South Manchester) sein würde! Ich habe über die Plattform „Spareroom“ (das britische WG-gesucht) im November gute Angebote in Castelfield/ Salford gefunden, nahe bei der Bahn und trotz der Nähe zum Zentrum mit 460 Pfund im Monat in einer zweier WG mit eigenem Bad noch bezahlbar. Es ist ratsam, per Whatsapp Videocall oder Äquivalentem sich die Wohnung anzusehen, wenn man nicht überfliegen kann, bevor man das Deposit bezahlt, da Freunde von mir tatsächlich böse Überraschungen auf dem englischen Wohnungsmarkt erleben mussten.

Vor Start des Semesters muss man noch zum Betriebsarzt der UoM sowie an einer Einführungsveranstaltung („Induction“) teilnehmen. Dafür wird einem bereits im Sommer ein Termin gegeben. Ich musste also Anfang Dezember für zwei Tage nach Manchester fliegen. Gleichzeitig habe ich das Wochenende davor dazu genutzt, um Wohnungen zu besichtigen und den Mietvertrag zu unterschreiben. Der Betriebsarztbesuch lief problemlos ab und beim Induction-Event hat man uns ein

iPad mini zum Verleih ausgehändigt, auf dem später alle Testkarten („E-Forms“) elektronisch unterschrieben und versandt werden müssen. Aber dazu später mehr.

Kurz vor Silvester ging es dann tatsächlich nach Manchester! Es war ein magisches Fest! Engländer sind berühmt für ihre Offenheit und auch sonst war die Stadt gut gefüllt mit internationalen Touristen, mit denen man leicht ins Gespräch kommt.

Der erste Unitag am 02.01.2018 begann für mich nach einer kurzen Einführung ins iPad und die relevanten auszufüllenden „e-Forms“ mit der sehr freundlichen Studiensekretärin fürs 4. Jahr am Whythenshawe Hospital, die mir noch das gesamte Semester über oftmals bei technisch-organisatorischen Fragen geduldig helfen wird. Anschließend wurden wir von unserer Supervisorin für unser erstes einmonatiges Modul „Obstetrics and Gynaecology“ begrüßt und die Struktur des Moduls wurde erklärt. Mir wurde später klar, dass jedes vierwöchige Modul dieser Struktur folgte. Man verbringt das 3., 4. und 5. Studienjahr an der Medical School der UoM ausschließlich im Krankenhaus oder in Praxen, um möglichst früh und viel praktische Erfahrung zu sammeln. Man fühlt sich halso wie dauerhaft wie in Famulaturen. Allerdings hat man fast immer einen Oberarzt als persönlichen Supervisor, der einen überall mit hin nimmt und man kriegt individuelle Stundenpläne, die einem ermöglichen, in alle Bereiche eines Fachs zu schauen. Es findet vergleichsweise wenig konservative Lehre statt, denn deine Kleingruppe trifft sich nur ca. zwei Mal in der Woche für zwei- bis dreistündige Seminare. Diese befassen sich mit a. Patient Assessment Teaching (dies sind theoretische und praktische Untersuchungskurse, also wie untersuche ich einen Patienten z.B. in der Dermatologiewoche um Thema „Dermatologie, Psoriasis“ oder im Pädiatriemonat „Pädiatrie – Neuro-Untersuchung?), b. Theme Cased Discussions (man spricht theoretisch einen ganzen Patientenfall durch), c. Ethics and Law, d. Prescribing (sehr gute Sessions zum Thema „welches Medikament ist angemessen und wie verschreibe ich es?“), e. OSCE teaching (Prüfungsvorbereitung). Der für uns in Deutschland typische Vorlesungsstoff zu Krankheitsätiologie, -symptomatik, -diagnostik, -behandlung etc. muss sich selbst angelesen werden. Ich empfand dieses praxisorientierte Konzept am Anfang verwirrend und unangenehm, ohne viel vom Fach zu verstehen, direkt auf die Patienten losgelassen zu werden. Mit der Zeit lernte ich aber, dass man oftmals nicht viel Hintergrundwissen braucht, und die UoM proaktiven Studenten sehr entgegen kommt. Da es einige Fachrichtungen nicht im Whythenshawe Hospital gab, wurde ich z.B. für Dermatologie, Onkologie und Genito-urinary Medicine, einen sehr sinnvollen Querschnittsbereich, den es aber außerhalb Englands nicht gibt, zudem noch etliche Male in andere Häuser gesandt. Die Organisation wurde vollständig von der UoM für mich verrichtet und bei Problemen, z.B. konnte ich an zwei Tagen wegen zwei Konferenzen nicht am Unterricht teilnehmen, sind die Zuständigen sehr entgegenkommend und hilfreich.

Am Ende schließt man das Semester mit einer zweitägigen OSCE-Prüfung ab. Alle Fächer werden gemeinsam über 16 Stationen à 8 Minuten geprüft. Für viele in Deutschland ausgebildete Studenten sind OSCEs sicherlich eine Herausforderung, da wir die Struktur dieser speziellen praktischen Prüfung nicht gewohnt sind. Selbst die englischen Studenten sind sehr nervös und es gibt eine Reihe an (englischen) Studenten, die tatsächlich nicht durch die Prüfung kommen. Jedoch kann ich zur Beruhigung sagen, dass die Teaching-Seminare und online-Ressourcen eine sehr gute Vorbereitung bieten, wenn man sie ernst nimmt. Außerdem hat man über das gesamte Semester Zeit, die praktischen Stationen (z.B. patient history taking, abdominal examination, explanation of acne treatment, prescribing, data interpretation) intensiv zu trainieren, sofern man proaktiv ist und die geforderte hohe Anwesenheitsquote nicht als Last sondern als Chance sieht. Insgesamt fand ich es eine sehr gute Erfahrung, die OSCEs mitgemacht zu haben, denn sie bilden recht realistische Patienten-Arzt-Situationen ab und man kann sich selbst schon mal testen, wie gut man auf diese Arbeit vorbereitet ist.

Nun zu meinem Lieblingspart: Alltag und Freizeit in Manchester. Ich kann nur sagen, freu dich auf deine Zeit in dieser Stadt, die vor lauter Dynamik nur so vibriert! Erlebe sie selbst! Ich habe mich vom ersten Tag an sehr wohl gefühlt in einer Stadt voller internationaler Studenten und Aktivitätsmöglichkeiten. An erster Stelle möchte ich die interessante Society-Kultur nennen. Dies sind Studentengruppen für z.B. Music Society, Medical Society, Badminton Society. Als Geheimtipp kann ich die International Society sehr empfehlen, die nicht nur zwei Mal in der Woche Social Events zum Kennenlernen neuer Freunde sondern auch Wochenendtrips durch ganz England und Kulturthemenabende veranstaltet. Ich persönlich habe es sehr genossen, kostenlos in der Hauptbibliothek im Herzen Manchesters jederzeit Klavier spielen, fast täglich Badmintonsessions (ähnlich wie Hochschulsport) mitmachen und in dieser internationalen Stadt ständig kulinarische Neuheiten austesten zu können. Ausgehen ist schon ziemlich teuer (1 Pint Bier 4-6 Pfund, Essen gehen grundsätzlich zwischen 10-15 Pfund ein Hauptgang), aber es lohnt sich! England in Verbindung mit Fish and Chips zu setzen war gestern; heute gibt es wirklich eine Vielfalt internationaler Cuisine, der man nicht widerstehen sollte!

Alles in allem bin ich überaus dankbar, dass ich diese magische Zeit in Manchester erleben durfte. Meine schlechteste Erfahrung ist womöglich, dass mich die Wohnungssuche am Anfang sehr gestresst hat, da ich nicht auf Betrüger reinfallen wollte. Allerdings ist diese Angst unbegründet, wenn man vorsichtig ist und evtl. studentische Vorgänger nach ihren Tipps und Tricks fragt. Meine beste Erfahrung ist, dass mir Manchester, diese junge und offene Stadt, alle Möglichkeiten geboten hat, mein (Freizeit-)Leben so zu gestalten, wie ich gerne wollte. Ich kann nur jedem, der interessiert ist, eine OSCE-strukturierte Medical School kennenzulernen und eine Zeit lang in einer aufsteigenden Metropole zu leben, dieses Auslandssemester empfehlen.